



ÖKUMENE ARBEIT IN DEN SPUREN VON ATHANASIUS UND WILLIBRORD Donnerstag 15. Mai 2008 - Echternach



**Eminenzen, Exzellenzen,
Liebe Damen und Herrn,**

Es ist für mich eine Grosse Ehre und Freude hier am Jubiläum des Heiligen Willibrord einen Vortrag halten zu dürfen über die Arbeit des ‚Katholischen Vereins für Ökumene Athanasius und Willibrord‘ in den Niederlanden. Mein Vortrag ist aufgegliedert in drei Punkte. Erstens werde ich etwas erzählen über die Hintergründe und die Name unseres Vereins. Dann werde ich eingehen auf unsere Aktivitäten und Programme und drittens möchte ich etwas sagen über die aktuelle ökumenische Lage in unserem Land.

1. Hintergründe und Name des Vereins

Die Name unseres Vereins ‚katholisch‘ und ‚für Ökumene‘ mit zwei Heiligen dabei ‚Athanasius‘ aus dem Osten und ‚Willibrord‘ aus dem Westen braucht eine Erklärung. Diese Name wurde gewählt als wir in 2001 die zwei bekannten kirchlichen Einrichtungen für die ökumenischen Arbeit in den Niederlanden in einem gemeinsamen Verband zusammengefügt haben: der ‚St. Willibrord Verein‘ (in 1948

entstanden aus dem Apologetischen Verein St. Petrus Canisius die schon in 1904 gegründet wurde) und ‚Aktion und Begegnung mit den Ostkirchen‘ (in 1927 gegründet als ‚Apostolat der Wiedervereinigung‘). Für diesen Zusammenschluss hat es damals mehrere Gründe gegeben. Inhaltliche, organisatorische und finanzielle. Der wichtigste inhaltliche Grund war das es nicht angemessen war die Ökumene mit den Kirchen im Westen von der Ökumene

mit den Ostkirchen zu trennen. Der Unterschied zwischen Ost und West hat seinen geografischen Sinn schon lange verloren. Die Ostkirchen sind schon viele Jahre teil unserer kirchlichen, ökumenischen Wirklichkeit. Und obwohl es war ist das die ökumenische Szene in unserem Land historisch und auch jetzt noch dominiert wird von den verschiedenen reformatorischen und katholischen Kirchen, würde es die Ökumene bei uns schaden wenn die Bedeutung der Ostkirchen und ihren reichen Traditionen in der breite der Ökumene vernachlässigt wurde.

In Bezug auf die Ökumene in den Niederlanden ist der St. Willibrord Verein ein Begriff. In der 50. und 60. Jahren hat unser Verein der bis 1960 von dem späteren Kardinal Johannes Willebrands (1910-2006) geleitet wurde eine große Rolle gespielt in dem Prozess der Annäherung zwischen Katholiken, reformatorischen Christen und Altkatholiken. In der Katholischen Kirche hat der Verein die Sensibilität für die Verbundenheit mit den Christen aus den anderen Kirchen gefördert und Initiative und Formen entwickelt um diese Verbundenheit praktisch zu gestalten. In der 50. und 60. Jahren war das ein großer Umbruch von dem heute nur noch die älteren Leute wissen. Die Zeit hat sich geändert. Für die junge Generation ist das eine unbekanntes Vergangenheit. Sie kennt diese geschlossene Kultur nicht mehr. Weil es heute gar nicht mehr selbstverständlich ist das man gläubig ist und zur Kirche gehört, wächst bei jungen Christen eher ein neues Bedürfnis an klare Identität nicht aber an eine geschlossene Kultur. Das heißt, das der soziale, kulturelle und kirchliche Kontext in dem wir für die Einheit der Christen arbeiten, sich durch die Jahrzehnte stark geändert hat. Wichtig ist dabei auch das wir in der ökumenischen Arbeit oft auf Grenzen gestoßen sind die ein Grund für internen und externen Spannungen waren und sind. Die Ökumene hat uns manchmal auch ein bisschen zerrissen. Es ist nicht leicht – ich sage Ihnen das ganz offen – in der Ökumene immer den richtigen Weg zu finden. Die Vision der Einheit die wir in der

tagtäglichen Wirklichkeit so gerne erfahren wollen ist nicht zu organisieren, scheint immer wieder hinter dem nächsten Horizont zu liegen.

In Bezug auf dem Verhältnis zu den Ostkirchen kommt das ‚Apostolat der Wiedervereinigung‘ später: ‚Aktion und Begegnung mit den Ostkirchen‘ große Bedeutung zu. Gegründet in 1927 nach einem Besuch an den Niederlanden von dem Griechisch-Katholischen Metropoliten Andrej Szeptycky aus Lemberg (Lviv) der einen Aufruf zur Solidarität mit der Kirche hinterließ, hat das ‚Apostolat der Wiedervereinigung‘ das gehörte zu dem internationalen Verband von dem Catholica Unio, sich nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil entwickelt zu einer ökumenischen Einrichtung die Kontakte mit den verschiedenen Ostkirchen unterhielt, pastorale Projekte der Ostkirchen unterstützte und vor allem in der Katholischen Kirche die Spiritualität des Ostens in Ikonen, Musik, Theologie und Liturgie präsent stellte.

Auf der Grundlage dieser beiden langjähriger Initiativen hat in 2001 unter einem neuen Namen ein neues Kapitel angefangen: ‚Katholische Verein für Ökumene, Athanasius und Willibrord‘. Warum diese Name? Sachlich und in der Kommunikation wäre Katholische Verein für Ökumene schon ausreichend gewesen. Es ist ein jedem klar was damit gemeint wird. Wir sind eine katholische Einrichtung die die Ökumene fördern will. Aber inhaltlich und geistlich wollen und können wir nicht auf das Gedächtnis der Heiligen verzichten. Ihr Zeugnis gehört zu dem Grund auf dem wir stehen und ist eine Anregung um in ihren Spuren weiter zu gehen. Die Name ‚Athanasius-Willibrord-Verein‘ wäre deshalb inhaltlich zu bevorzugen, aber macht für säkulare Ohren die Zielsetzung des Vereins nicht klar. So haben wir vorläufig beide Elemente, das Sachliche und die Heiligen in der Name aufgenommen.

Athanasius und Willibrord? Passen diese Heiligen aus dem 4. und 7. Jahrhundert zusammen als Grundlage für die ökumenische Arbeit in den Niederlanden

im 21. Jh.? Sie sind nicht mit einander verbunden wie z. B. die Brüder und Slawenapostel aus Saloniki, die Mönche Kyrill (827-869) und Method (815-885), die im 9. Jh. als Missionare nach Mittel-Europa kamen und durch ihre Arbeit die Grundlage hergestellt haben für die Kirche und die Kultur der Slawischen Völkern. Seit der Mitte des 19. Jh. hat sich in Mittel-Ost Europa auf katholischer Seite eine cyrillomethodische Bewegung entwickelt die in den Slawenapostel eine Brücke fand zur Wiederherstellung der Einheit der Kirche. Als Unionsbewegung von Orthodoxen verstanden stieß aber die kyrillomethodische Bewegung auf damals nicht zu überwindenden Grenzen. Aber sowohl bei Katholiken als bei Orthodoxen sind die Hl. Kyrill und Method von großer Bedeutung und als solche ein Zeichen von Verbundenheit und Gemeinsamkeit. In 1985 hat Papst Johannes Paulus II in seinem Enzyklika *Slavorum apostoli* die beiden Brüder zu Schutzpatronen Europas ernannt neben Sankt Benedikt (480-549). Wie später auch die Hl. Brigitta von Schweden (1303-1373), die Hl. Catharina von Siena (1347-1380) und die Hl. Edith Stein (1891-1942). Also Heiligen als Wegweiser und Schützpatrone für Länder und Völker ist in der katholischen Kirche nichts besonderes.

Ein Kriterium für ökumenische Relevanz ist das das Gedächtnis der Heiligen grenzüberschreitenden Verbindungen herstellt. Von daraus können wir etwas sagen zur ökumenischen Bedeutung von Willibrord und Athanasius die geistlich einander doch näher sind als man im ersten Augenblick vielleicht denkt.

Der Hl. Willibrord (658-739) ist als Pilger, Missionare und Bischof in den Niederlanden eine die Kirchen verbindende Gestalt. Als Heiliger der ungeteilten Kirche und Glaubensverkündiger wird er von Katholiken, Protestanten und Orthodoxen anerkannt und geehrt. Er ist Patron der Ökumene in unserem Land seit 1948 aber vielleicht schon seit 1939 als in Utrecht eine große Willibrordfeier stattfand woran auch die protestantischen Kirchen teilnahmen. Als Pilger und Benediktiner

Mönch steht er in der Tradition der Peregrinatio, das heißt derjenigen die für die Nachfolge Christi alles hinterlassen haben. Es gibt Parallelen mit dem Leben von den Hl. Kyrill und Method. Auch Willibrord kam als Mönch in einer neuen Umgebung und brachte die irische Spiritualität mit ein. Er fand für seine Mission die notwendige politische und kirchliche Unterstützung, pilgerte zweimal nach Rom wo er in 695 zum Bischof geweiht wurde. Seine Arbeit war grundlegend für die Verwurzelung der Kirche Christi in unseren Ländern so dass Neuansätze auch ökumenische in der Evangelisierung (wie z.B in 1989 und 1995) immer Rücksicht nehmen auf seine Person und Arbeit. Willibrords Name ist auch mit vielen Pfarreien und Einrichtungen verbunden. In den Legenden über Willibrord spielen Wasserquellen und Brunnen eine wichtige Rolle. Gegenüber die Naturreligion der Germanen wird Christus als die einzige und ewige Quelle hervorgehoben. Das neue Leben wird in der Taufe vermittelt. Die vielen Brunnen markieren die Bekehrungsarbeit des Hl. Willibrord und waren für die Gläubigen auch immer eine Stelle wo man Genesung und Heilung suchte.

Der Hl. Athanasius (298-373) ist eine größere Gestalt aus der Geschichte der Kirche. Die Ehrentitel ‚Lehrer der Kirche‘ und ‚Vater der Orthodoxie‘ bezeugen das. In seiner persönlichen Geschichte kommen verschiedenen Kulturen und Traditionen zusammen, Koptisch und Griechisch. Durch seine Teilnahme an dem ersten Ökumenischen Konzil in Nizäa (325) und seinen Einsatz für die Verteidigung dessen Glaubensbekenntnis das zu dem gemeinsamen Grund aller kirchlichen Traditionen gehört und Ausdruck der einen Glaube ist, hat er eine große Bedeutung für die Ökumene. Aber obwohl Bischof seit 328 und sehr einflussreich hatte er in dem Streit mit den Arianen ein schwieriges Leben. Fünf mal geriet er in Verbannung. Das führte ihn auch in den Westen zur Trier, nicht weit von hier, (336) und Rom (339). Seine Bedeutung für die Ökumene liegt inhaltlich bei seiner Theologie die mit

dem Glaubensbekenntnis von Nikäa verbunden ist. Von großer Bedeutung ist aber auch seinen Beitrag auf dem Gebiet des Mönchtums. Seine prachtvolle Lebensbeschreibung des Hl. Antonius, der Vater des Mönchtums, ist unter allen Völkern bekannt. Es wurde aufgenommen von Augustinus und hat auch Benediktus beeinflusst.

Gegen diesem Hintergrund passen Athanasius und Willibrord schon zusammen als Patrone für die ökumenische Arbeit. Was uns trägt und motiviert ist einfach dies: unser Verein ist entstanden aus dem tiefen Verlangen in den Niederlanden die Einheit der Kirche Christi (Joh. 17,21) zu dienen und Wegen zu ihrer Verwirklichung zu finden. Inspiriert von den Zeugnisse der Heiligen, Willibrord und Athanasius insbesondere, wissen wir sehr gut das es in diesen Sachen keinen einfachen Weg gibt. Dieser Weg fragt Hingabe, Ausdauer und viel Übung. In dem Büchlein über das Leben des Heiligen Antonius das rund 360 von Athanasius verfasst wurde, ist viel von Askese die Rede. Wenn wir nur mit solchen Einsatz wie der Antonios uns üben die Einheit in Christus wieder zu finden und zu bewahren. Wenn wir seine Gedanken über Askese auch auf Übung im Dienst der Einheit anwenden dürfen ist viel zu finden was auf dem Ökumenischen Weg zur Einheit zu trifft. Zum Beispiel: ‚Lass vor allem unser gemeinsamen Ziel sein: nicht gleich nachgeben, nicht mutlos werden nach aller Arbeit, nicht sagen: ‚Wir sind schon so lange tätig mit dieser Askese.‘ Nein, jeden Tag müssen wir es so machen alsob wir gerade angefangen haben, und so unsere Begeisterung erstärken‘. (Athanasius van Alexandrië, Verleidingen in de woestijn, Het leven van de H. Antonios, Atheneum-Polak & Van Genneep 2002, s. 25).

2. Umsetzung in Aktivitäten und Programme

Der Katholische Verein für Ökumene Athanasius und Willibrord ist eine römisch-katholische kirchliche Einrichtung im Einklang mit dem kirchlichen Codex. Wir sind eingebettet in der Struktur der Kirche

auch dadurch das im Vorstand alle Bistümer vertreten sind. Der Vorstand besteht zusätzlich aus während der Jahresversammlung gewählten Mitglieder und ein von dem Bischofskonferenz ernannten Vorsitzender. Die Vorstandsmitglieder sind Menschen die alle viel Erfahrung in der Ökumene haben. Die Aktivitäten und Programme unseres Vereins werden von einem kleinen Büro mit fünf Mitarbeiter, hauptsächlich mit einer parttime Anstellung, organisiert. Auf der Ebene von Vorstand und Mitarbeiter ist die theologische und sachliche Kompetenz anwesend um den katholischen Einsatz für Ökumene konkret zu vermitteln. Das geschieht in den folgenden Bereichen: Auf der Ebene der Pfarreien, Öffentlichkeitsarbeit, ökumenische Ausbildung, Beratung und ökumenische Kontakte.

- Auf der Ebene der Pfarreien
Um die ökumenische Ideale zu fördern und in konkrete Aktivitäten umzusetzen ist den direkten Kontakt mit den Pfarreien wichtig. Übrigens auch in materieller Hinsicht, weil die Pfarreien die Ökumene Arbeit unseres Vereins finanziell mit ermöglichen. Im Laufe des Jahres gibt es viele Möglichkeiten um der Verbundenheit mit anderen Kirchen und Christen zum Ausdruck zu bringen. Besonders die Pfingstzeit ist ein angemessener Moment für ökumenische Begegnungen und gemeinsames Gebet. So fand vor einigen Tagen am Pfingstamstag in der Christoffelkathedrale in Roermond eine ökumenische Vigilliefeier statt mit Beteiligung von Vertretern und Gläubigen aus den orthodoxen und orientalischen Kirchen.

Wir setzten besonders auf drei Momente im Jahr ein: erstens auf die Vorbereitung der Gebetswoche für die Einheit in Januar, die unter Verantwortlichkeit des Rates der Kirchen vorbereitet wird. Und dann auf zwei Momente die spezifisch sind für die Katholische Kirche in den Niederlanden: der Willibrordsonntag in November und der Sonntag für den Ostkirchen am 5. Sonntag von Ostern. Darüber einige kurze Informationen.

In 1949 hat der Bischofskonferenz den so genannten Willibrordkollekte an dem Sonntag kurz vor oder nach dem Festtag des Hl. Willibrord (7 November) eingeführt um die ökumenische Arbeit des St. Willibrord Vereins finanziell zu ermöglichen. An diesem Sonntag werden ökumenische Themen und Aktionen an den Pfarreien präsentiert. Das waren in den letzten zwanzig Jahren z.B. die Themen der grossen Europäischen Versammlungen von Basel, Graz und Sibiu. Nach der zweiten ökumenischen Versammlung in Graz (1997) haben wir intensiv mitgearbeitet an die Förderung der sogenannten Europäischen *Charta oecumenica* (von einem Website www.chartaoecumenica.nl unterstützt) die in Januar 2002 auch von Vertretern aller Mitgliedskirchen des Rates der Kirchen während einer festlichen Sitzung unterzeichnet wurde. Auch auf dem Weg nach Sibiu (2007) zur Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung, die schon in 2006 in Rom startete unter dem Motto ‚Das Licht von Christus scheint über allen, Hoffnung auf Einheit und Erneuerung in Europa‘, haben wir intensiv mitgearbeitet und den Willibrordsonntag benützt um dieser Prozess an den Pfarreien zu präsentieren. Es war vielleicht nicht gross und spektakulär. Aber inhaltlich war der Weg nach Sibiu ein richtiger Ansatz. Nur wurde die Grundgedanke eines ökumenischen Pilgerwegs zu wenig aufgegriffen. In diesem Jahr 2008 werden wir an Willibrordsonntag anschliessen beim Paulusjahr das am Fest von Petrus und Paulus an dem 29 Juni d.J. anfangen wird. Wir wollen die grosse Bedeutung des Apostel Paulus für die Einheit der Christen ins Licht stellen. Der Ikonmahler Geert Hüsstege wird im Laufe dieses Jahres ein vita Ikon des H. Paulus machen. In September soll die erste Teilikone dieser Vita-Ikon (der Bekehrung von Paulus) fertig sein. Wir würden diese Ikon gerne auf die Reise gehen lassen entlang die Pfarreien als Anregung um das Gedächtnis an den grossen Apostel lebendig zu machen und als Impuls zur Einheit und Versöhnung in Christus die wir alle so brauchen.

Am 5. Sonntag von Ostern wird in unserer Kirchenprovinz jährlich die verbundenheit mit den Ostkirchen gefeiert. Dieser Sonntag für die Ostkirchen bietet uns die Chance jedes Jahr eine Ostkirche oder ein Ostchristliches Land an Pfarreien vor zu stellen und für ein oder mehrere Projekte der Ostkirchen Geld einzusammeln. Wir versuchen dabei die vielfarbigkeit und geografische Verbreitung der Ostkirchen recht zu tun. Seit 2001 haben wir den Blick gerichtet auf die Kirche in Armeniën, Ethiopien, Rumänien, Irak, Ägypten, Russland und dem Heiligen Land. Jedes Thema versuchen wir inhaltlich so aus zu arbeiten das es eine geistliche Brücke zur Ostkirchlichen Tradition und ein Glaubensimpuls ist. In Verbindung damit steht die materielle Solidarität im Form eines oder mehreren Projekte der Ostkirchen. Nicht zuletzt wird die Aufmerksamkeit auch auf die Präsenz der Ostkirchen in unserem Land gerichtet weil die Christen aus all diesen Kirchen auch bei uns wohnen. Besonders die orientalischen Christen in unserem Land (Kopten, Armenier, Syrisch-Orthodoxen), legen viel Wert darauf das in unserer Gesellschaft über ihre Kirche informiert wird. Der Sonntag für die Ostkirchen wirkt auch als ein Instrument für Förderung der nationalen un internationalen ökumenischen Kontakte.

- Öffentlichkeitsarbeit

Unser Verein hat im Laufe ihrer Geschichte mehrere Zeitschriften herausgegeben. Besonders die theologische Zeitschrift Kosmos und Ökumene hat zur Zeit viel einfluss ausgeübt. In 1992 wurde die Zeitschrift nach 25 Jahrgänge wegen finanziellen Probleme eingestellt. Momentan mangelt es in Niederländischen Sprachgebiet an einer guten Zeitschrift in der die Themen und Fragen der ökumenischen Bewegung aus der kirchlichen Perspektive für ein breites Publikum reflektiert werden. Wir hoffen in den nächsten Jahren zuerst digital wieder so einen Zeitschrift entwickeln zu können. Die erste Nummer wird noch vor dem Sommer erscheinen. Unser Kommunikationsblatt ‚Overveen‘ wird in einer Auflage von 11.000 Exemplare herausgegeben und geschickt an den

Mitglieder (1200), Sympathisanten (7000) und Pfarreien (1500). Das Blatt auf A4 format mit 8 Seiten erscheint nur zwei mal pro Jahr und hat eine beschränkte Bedeutung. Wir präsentieren in ‚Overeen‘ unsere Aktionen und Projekte und versuchen in aller Kürze etwas inhaltliches zu ökumenischen Themen zu schreiben. Über die Entwicklungen in den Ostkirchen informiert unsere Zeitschrift Pokrof die in einer Auflage von 1100 ex. herausgegeben wird. Pokrof wurde in 1953 gegründet von Kapuzinerpatres die in der Seelsorge für Christen aus dem Osten tätig waren. In Pokrof versuchen wir die verschiedenen Aspekte der Ostkirchen zu beleuchten. Der Blick ist nicht nur auf die Orthodoxie in Europa sondern auf die orientalische Kirchen im Nahe Osten, Indien und Nord Afrika gerichtet. Unsere Lesern haben ein großes Interesse an Ikonen, Musik und Liturgie. Zusätzlich versuchen wir auch einigermaßen die aktuelle Entwicklungen zu beschreiben. Man muss dabei bedenken das Pokrof abhängig ist von dem ehrenamtlichen Mitarbeiter der wenigen Spezialisten die wir in unserem Land haben. Ergänzung der Redaktion mit Mitglieder aus der orthodoxen Kirchen ist ein starker Wunsch. So weit ist es leider noch nicht aber ständig bekommen wir doch Beiträgen von orthodoxen Autoren aus Innen und Ausland. In diesem Bereich gibt es noch unseren Monatlichen Elektronischen Informationsdienst mit 290 Abonnenten und natürlich unsere Websites wo außer aktuelle Berichte auch eine Zahl von ökumenische Dokumente zu finden sind.

- *Ökumenische Ausbildung*

Als die Ökumenische Bewegung vor mehr als 50 Jahre aufkam, hat es ein grosses Interesse gegeben um sich hierin zu vertiefen und zu lernen. Die Voraussetzungen für ökumenische Ausbildung war damals günstiger als jetzt. Ökumene ist nichts neues mehr. Das ständige Ziehen um Ökumene verursacht auch Kopfschmerzen und Enttäuschung. Die Not an ökumenischer Ausbildung ist jetzt vielleicht aus deswegen nicht kleiner als vor 50 Jahren. Im Gegenteil. Ökumenische Ausbildung ist heute eine

Riesenaufgabe. Zu recht hat unser Bischofskonferenz vor einigen Jahren die ökumenische Ausbildung als Priorität in der Ökumene angewiesen. Vor einigen Jahrzehnten gab es an den Katholischen Theologischen Fakultäten einen Lehrstuhl Ökumenische Theologie und gehörte Ökumene im Unterrichtsprogramm. Davon ist nur wenig übrig geblieben. Jetzt wird eine Einführung in die Ökumene nur noch doziert an den Priesterseminarien. An der theologischen Fakultät ist die Ökumene als selbständiges Fach leider aufgehoben. Das war nicht gut. Dagegen wird manchmal argumentiert das Ökumene in den anderen theologische Disziplinen integriert ist. Aber es ist sehr fraglich ob das ausreicht für die ökumenische Ausbildung einer neuen Generation von katholischen Theologen. Im Kontakt mit jungen Theologen höre ich immer wieder das die ökumenische Thematik wie sie von unserem Verein seit Jahren vertreten wird ihnen unbekannt war. Anliegen unseres Vereins ist darum wieder einen Lehrstuhl in der Ökumenischen Theologie an der Katholischen Theologischen Fakultät zu errichten.

Ökumenische Ausbildung ist nicht nur wichtig im theologischen Fachbereich und im Priesterseminar. Wir brauchen sie auch um die ökumenische Zusammenarbeit die sich seit Jahren bei uns entwickelt hat zu fördern und neu zu richten. Seit den 60. Jahren hat sich auf Ortsebene eine rege ökumenische Zusammenarbeit entwickelt die wir als Verein selber mit gestaltet haben. Es ist kein einfaches Feld zumal da wir in den Niederlanden vielleicht deutlicher als in anderen Ländern vor allem in der Praxis auf die Grenzen der Ökumene gestoßen sind. Es gibt ausserdem kein einheitliches, gemeinsames Verständnis von Ökumene. Wie Kardinal Walter Kasper in seinem Vortrag an dem 3. Europäischen Ökumenischen Versammlung in Sibiu klarmachte ist dieser Mangel an einem gemeinsamen Auffassung über was Ökumene ist und was ihr Ziel ist eine Gefahr für die ökumenische Bewegung.

Im Bereich der ökumenischen Bildung auf Ortsebene versuchen wir durch einen

Grundkurs von 4 Begegnungen insbesondere die katholischen Gläubigen zu erreichen und Ihnen die Basiskonzepte zur Entwicklung der ökumenischen Bewegung und die Teilnahme der Katholischen Kirche zu vermitteln. Es kann dabei nicht nur gehen um Vermittlung von allgemeine historische und theoretische Kenntnisse. Handlungsperspektive und die Möglichkeit die eigene Geschichte und Erfahrung mit einbringen zu können sind entscheidend ob man auf Ortsebene zur ökumenischen Ausbildung bereit ist. In unserem Kurs die wir seit einem Jahr an verschiedenen Orten gegeben haben sind die Charta Oecumenica und das Handbuch zur Spirituelle Ökumene die wichtigste Basisdokumente. Die Charta Oecumenica (2001) ist wichtig als eine die Kirchen in Europa verbindenden Text der aus den Europäischen Ökumenischen Versammlungen entstanden ist. Das Handbuch für Spirituelle Ökumene das in 2006 von kardinal Kasper publiziert wurde, ist eine große Hilfe um die Enttäuschung in der Ökumene den Kopf zu bieten und die Mut zur Ökumene wieder erfrischt zu erleben. Um in der Ökumene wirklich weiter zu kommen ist eine geistliche Vertiefung absolut notwendig.

In diesem Bereich gehört unser Lernhaus über ostchristliche Spiritualität das wir zusammen mit der Protestantische Gemeinde in ,s-Hertogenbosch entwickelt haben. In diesem Lernhaus werden 6 oder 7 mal pro Jahr gemeinsam Texten aus der orthodoxen Tradition gelesen und besprochen. Die erste zwei Jahre sind es Texte aus der syrischen Tradition. Lesung von Texte aus der Alexandrinische Tradition ist schon geplant für das nächste Jahr. Dieser Modell des gemeinsamen Lernens ist bekannt im Verhältnis zwischen Juden und Christen. Wir wollen es gerne anwenden in dem engeren ökumenischen Bereich weil wir so viel von spirituellen Tiefe und Reichtum der anderen Kirchen lernen können. Neben einem Lernhaus in der Spiritualität des christlichen Ostens, werden wir auch anfangen mit einem Lernhaus in der Spiritualität im westlichen Christentum. Dieses Jahr wird das anfangen mit einer

Reihe von ökumenischen Begegnungen um Texten von Johannes Calvin dessen 500. Geburtstag in 2009 gefeiert wird.

- Beratung

Als der St. Willibrordverein in 1948 gegründet wurde war sie ein offizieller Beratungsorgan der Bischofskonferenz. Statutär ist der Katholische Verein für Ökumene Athanasius und Willibrord das noch immer, aber im Laufe der Zeit hat sich doch manches geändert. Zusätzlich wurde eine Bischöfliche Kommission für Ökumene errichtet als Beratungsgremium für den Bischof-Referent für Ökumene. Die Beratungsfunktion des Vereins tritt deshalb nicht mehr prominent im Vordergrund. Immerhin hat unser Vorstand regelmässig auf Wunsch der Bischof Referent Stellungnahmen und Räte vermittelt und das Büro hat im Laufe der Jahre vielen Dienste an der Bischofskonferenz und Diözöse geleistet. Schwieriger steht es mit ungefragten Stellungnahmen und Ratschläge die der Verein auf eigener Initiative herausgebracht hat und die nicht immer gut aufgenommen wurden. Der Verein hat in seinem ökumenischen Enthusiasmus oft versucht ein Schritt nach vorne zu machen. In den Jahren als die Kontakte zwischen den Kirchen noch aufgebaut werden müssten und es noch kein Rat der Kirchen gab, war das einfacher als jetzt. Die ökumenische Positionen und Auffassungen der Kirchen sind auskristallisiert und legen ziemlich fest. Einfache Lösungen gibt es nicht und ein Alleingang der Katholischen Kirche in den Niederlanden in ökumenischen Fragen ist ganz ausgeschlossen. In einem Rückblick auf dem Weg hinter uns müssen wir auch selbstkritisch nachfragen.

Waren die Erwartungen in der Mitte der 60. Jahren als der Dialog zwischen der Römisch-katholischen und Alt-Katholischen Kirche etwa anfang zu hoch? Mit der Züricher Nota waren wir so nahe an die Wiederherstellung der vollen kirchlichen Gemeinschaft. Doch hat das nicht geklappt. Wir haben nicht aufgeben wollen als in der 90. Jahren die Verhältnisse in einer Sackgasse gerieten waren und haben mittels einer

Studienkommission versucht die ökumenische Beziehungen wieder einen Impuls zu geben dessen Bericht veröffentlicht wurde. Es wurde nicht aufgenommen und außerdem geriet das Verhältnis mit der Bischofskonferenz für einige Zeit ziemlich unter Spannung.

Oder was zu sagen zum ständigen Thema der Interkommunion im Verhältnis zwischen der Katholischen und Protestantischen Kirche worüber über Jahrzehnte ständig diskutiert, geschrieben und beraten worden ist? Es ist sicher auch Ausdruck eines Verlangens und war Jahrzehnte auf Ortsebene, zu recht oder nicht, das spannendste Thema in unseren ökumenischen Zusammenarbeit. Daran haben sich Freude an oder Abkehr von Ökumene für viele entschieden. Dieser Weg, die unser Verein im Laufe der Jahren mitgeprägt hat, hat sich bis jetzt als fruchtlos erwiesen. In letzter Zeit hat die Lage sich allmählich geändert. Katholischerseits werden die Rahmenbedingungen des Ökumenischen Direktoriums besser gehalten, in der Protestantischen und Alt-Katholischen Kirchen wird das Konzept der eucharistischen Gastfreundschaft befürwortet und praktiziert. Für die Orthodoxe Kirchen ist es nie ein Thema gewesen.

Aus dieser Erfahrungen die unvermeidlich auch zum ökumenischen Prozess gehören wird hoffentlich klar wie schwierig und mühsam es werden kann. Die Gefahr der Enttäuschung und Absage ist immer da, aber eben die darf uns – gemäss Antonius – nicht in dem Griff bekommen. Also gehen wir weiter. Jeden Tag wieder als hätten wir erst jetzt angefangen damit die Begeisterung wachsen kann.

- *Ökumenische Kontakte*

Die ökumenische Zusammenarbeit wurzelt in der Begegnung zwischen Brüdern und Schwestern in Christus. Ökumene fängt immer an mit der Begegnung und der gemeinsamen Zuwendung zu Christus im Gebet. Hier liegen für unser Verein die

grösste Möglichkeiten die wir noch viel besser benützen sollten.

In Bezug auf die ökumenische Kontakte ist zu unterscheiden zwischen langjährigen und neueren ökumenischen Beziehungen und Freundschaften.

Mit der Alt-katholischen und den verschiedenen Kirchen aus der Reformation verbindet uns eine ökumenische Geschichte von Jahrzehnten in der wir zusammen gesucht haben nach Wege um das was uns trennt zu überwinden. Es handelt sich da nicht nur um theoretischen oder theologischen Fragen und Konzepten sondern auch um die Wunden die in der Geschichte unserer Kirchen stecken, die aber in unserer heutigen Kultur und Gesellschaft kaum noch erkannt werden. In der Niederländische Ökumene müssen diese Beziehungen ihre Priorität behalten bis sie gelöst das heisst aufgehoben und versöhnt sind. Da geht es um unsere eigene Sachen wo die Gemeinschaft in der Kirche in der Vergangenheit zerbrach, und die wir deshalb nicht vernachlässigen können. Weil diese ökumenischen Beziehungen auch Ausdruck einer gelebten Ökumene sind, von vielen Freundschaften getragen, können sie schon Rückschläge und Gegenwind ertragen.

Für die Katholische Kirche hat die Orthodoxie eine besondere Anziehungskraft. Die Anwesenheit der Orthodoxen Kirchen in unserer hoch modernisierten und säkularisierten Gesellschaft ist eine Chance für die geistliche Erneuerung. Unser Verein befürwortet die Kontakte mit den Ostkirchen und hat sich als Aufgabe gestellt zu vermitteln in den Kontakten zwischen den Ostkirchen untereinander damit ihre Stimme in unserer Gesellschaft besser gehört wird und ihre Teilnahme an der ökumenischen Bewegung stärker wird.

Ökumenische Beziehungen mit den Evangelikalen und Pfingstkirchen sind jüngeren Datums. Seit 1999 sind wir beteiligt in einem informellen ökumenischen Austausch zwischen

Katholiken und Pfingstchristen. Es sind immer sehr persönliche Begegnungen mit Gebet und Lobpreis die ein oder zwei mal pro Jahr stattfinden. In den internationalen Dialogdokumente die seit 1976 erschienen sind gibt es eine grosse Fundgrube an Themen und Kenntnisse die wichtig sind für ein gemeinsames christliches Zeugnis in unserer Zeit. In diesen Begegnungen geht es am stärksten um den missionarische Auftrag der Kirche heute.

3. Aktuelle Lage der Ökumene in den Niederlanden

Nach diesem Überblick über das Entstehen und die Aktivitäten unseres Athanasius und Willibrord Vereins möchte ich zum Schluss noch kurz eingehen auf die aktuelle ökumenische Lage in den Niederlanden.

Wie ich in diesem Vortrag hoffentlich klar gemacht habe, wird der ökumenischen Prozess von einer permanenten internen Spannung gekennzeichnet. Einerseits befinden sich die Kirchen miteinander in einem Prozess der Annäherung auf dem Weg zu vollen kirchlichen Gemeinschaft. Andererseits aber sind die Trennungslinien zwischen die Kirchen nicht alle aufgehoben. Versuche um das ökumenische Miteinander im Leben zu gestalten müssen diese Spannung aushalten um die Einheit der Kirche dienen zu können. In letzter Zeit treten durch verschiedenen Entwicklungen und Aussagen die Trennungslinien zwischen der Römisch-katholischen und Protestantischen Kirche stärker im Vordergrund. Dieser Prozess tendiert in die Richtung dass die Römisch-Katholische und Protestantische Kirche auf größere Distanz von einander gehen sowohl aus inneren Gründen aber vielleicht auch um in der Gesellschaft ein deutliches Profil zu haben.

Eine Sorge ist das obwohl die Katholische Kirche seit Jahrzehnte die ökumenische Bewegung in unserem Land mit trägt und prägt, die Katholische Kirche doch kein positives ökumenisches Imago hat. Das ist nicht ganz zu Recht – die Katholische Kirche ist sehr aktiv in der Ökumene anwesend – aber hat andererseits auch

Gründe in der Zerrissenheit die unsere ökumenischen Einsatz während Jahrzehnte kennzeichnet.

Um den katholischen Einsatz für Ökumene im Frage zu stellen wird außerdem oft auf die neueren Vatikanische Dokumenten ‚Dominus Jesus‘ und die ‚Responsa‘ gewiesen die vor allem in der Protestantischen Kirche unseres Landes sehr hart angekommen sind aber auch innerhalb der Katholischen Kirche selbst von vielen Menschen kritisch aufgenommen wurden. In den Gesprächen über diese Erklärungen wird immer wieder deutlich wie empfindlich die Sachen sind. Für die Protestanten ist die Frage einfach ob sie von der Katholische Kirche noch ernst genommen werden. Ein Beispiel. Ein protestantischer Pfarrer und Professor der sich jahrzehnte für die Ökumene mit der Katholischen Kirche engagiert hat, erzählt über seinem Besuch an Rom und dem Empfang beim Papst. Als er so von Saale nach Saale ging kam in ihm die Frage auf ‚Was mache ich hier eigentlich als Amtsträger einer Kirche die keine Kirche heissen darf und eines Amtes das kein Amt ist?‘ Dieser Professor, Pfarrer und Ökumeniker ist nicht weggegangen und der Ökumene mit der Katholischen Kirche auch weiter positiv zugetan. Aber den Riss, den Schmerz und vielleicht auch ein bisschen Bitterkeit kann man schon mitfühlen. Andererseits alle die für die Einheit der Christen leben und gelebt haben, haben ihre Erfahrungen. Wir brauchen allerdings den Geist eines Antonios in der Ökumenischen Praxis.

Mittlerweile hat die Protestantische Kirche auf nationaler Ebene ihre Position in der Ökumene aufs neue reflektiert und in einem Dokument festgelegt. Eine der Schlussfolgerungen der Synode Sitzung zu diesem Dokument war dass die Protestantische Kirche ihr Verhältnis zur Katholischen Kirche aufs neue durchdenken wird. Ich bin sehr gespannt was diese Reflexion bringen wird. Es kann doch keine Absage sein an dem Katholisch-Protestantischen Dialog. In den Fragen zur Amt und Kirche haben wir noch eine ganze Strecke zu gehen. Und dann gibt es die Themen im Bereich der ethischen Fragen wo die kirchlichen

Auffassungen stark auseinander gehen. Wie im Bereich der Mikro-Ethischen Fragen Übereinstimmung erreicht werden kann, ist sehr schwer zu sagen. Aber es sind doch die Fragen die die Menschen beschäftigen und das Leben bestimmen und mit denen sich die Kirchen zusammen befassen sollten wenn sie gemeinsam ein relevantes Wort für diese Zeit sprechen wollen.

Zur ökumenischen Lage und Aufgaben in den Niederlanden wäre noch viel zu sagen. Vor allem über den gemeinsamen missionarischen Auftrag die immer mehr an Priorität gewinnt. Die Lage der Kirchen in den Niederlanden ist wie sie

wahrscheinlich wissen ziemlich prekär und das trifft alle historischen Kirchen gleichermaßen. Es kommt darauf an wie wir persönlich, in der Kirchengemeinschaft und als Kirchen mit einander die Frohbotschaft des Auferstandenen in all den Bereichen des Lebens präsent stellen und an den Menschen deutlich machen. Die Ökumene-Arbeit unseres Vereins in den Spuren von Athanasius und Willibrord existiert zu diesem Zweck. Mit den Worten des Heiligen Willibrord fragen wir für diese Arbeit auch weiter Gottes Segen. In Dei nomine feliciter.